

Neues Wohn- und Pflegeheim in Weesen wird gebaut

Im Frühling 2007 hat die Bürgerschaft entschieden, SENIOcare mit dem Bau und Betrieb eines neuen Wohn- und Pflegeheimes zu betrauen. Die Bewilligung lag im März 2009 vor, die Bewilligung der Pflegeplätze im August 2009.

eing. Die Finanzierung hätte bereits im Herbst 2009 sicher gestellt werden können. Der Gemeinderat hat aber mit SENIOcare beschlossen, die ersten Finanzierungsangebote als zu hoch abzulehnen und weitere Offerten einzuholen. Der Gemeinderat hat sich grosse Ersparnisse durch das tiefe Zinsniveau und die angespannte Wirtschaftslage errechnet.

Das Warten hat sich nun mehr als nur gelohnt. Mit jeder Offertrunde haben sich dank gelungener Verhandlungen die eingehenden Angebote ständig verbessert. So konnten zu Gunsten der Heimbewohnerinnen und -bewohner schlussendlich namhafte Einsparungen erzielt und die Teuerung abgefedert werden. Mit ein Grund

für die günstigen Konditionen waren die Verlängerungen des Baurechtes auf 80 Jahre und des Mietvertrages auf 30 Jahre. Die Zustimmung der Bürgerschaft an der diesjährigen Bürgerversammlung zur Verlängerung des Baurechtes hat sich also auszahlt.

Ansteigende Heimplatz

Aus dem engsten Bewerberkreis als Baurechtsnehmer haben der Gemeinderat und SENIOcare die Herren Fritz Noser, Weesen, und Albert Köppel, Mollis, das Vertrauen geschenkt. Die beiden in der Region verankerten Personen bieten Gewähr für eine vertrauenswürdige Bauherrschaft, eine solide Bauweise und sichere Finanzierung.

Sie werden sich nun an die Detailplanung machen, die etwa sechs bis acht Monate dauern wird, bevor der Spatenstich gefeiert werden kann.

Im Vergleich zu den Mietzinsen im heutigen, altherwürdigen Pelikan werden die Mietkosten im

Neubau aber um einiges höher sein. Diese Mehrkosten können nur zum Teil mit günstigeren Unterhalts-, Energie- und Hausdienstkosten abgefangen werden. Es ist daher mit einem moderaten Anstieg der Heimplätze zu rechnen.

Mitte 2012 Eröffnung?

SENIOcare, die führende private schweizerische Pflegeheimgruppe, hat mit den beiden privaten Bauherren einen 30-jährigen Mietvertrag unterzeichnet. Falls der ehrgeizig angestrebte Fahrplan eingehalten werden kann, wird den Bewohnerinnen und Bewohnern des Pelikans sowie weiteren interessierten Gästen Mitte 2012 ein modernes und öffentlich nutzbares Wohn- und Pflegeheim eröffnet werden. Es wird 43 Pflegebetten – fast ausschliesslich in Einzelzimmern – beherbergen, aber auch zehn Alterswohnungen. Im ersten Stock soll eine Dementenabteilung geführt und Palliativpflege angeboten werden. Integriert ist ein Restaurant

mit rund 50 Sitzplätzen und weitere, für die Öffentlichkeit zugängliche Angebote wie beispielsweise Coiffeur, Spielgruppe und Ludothek. Diese Angebote sorgen für einen lebhaften Betrieb und Brückenschlag zwischen Jung und Alt.

Wohl und daheim fühlen

Die Gemeinde Weesen und SENIOcare haben in gemeinsamer Kooperation im Auswahl- und Entscheidungsprozess sehr eng zusammengearbeitet und freuen sich, diese erspriessliche Zusammenarbeit auch in Zukunft zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner von Weesen und Umgebung fortzuführen. Das neue Pflegeheim soll ein Ort sein, wo sich alle, Bewohner und Besucher, bei guter Betreuung wohl und daheim fühlen können. Die weit über die Region hinaus bekannte, ganz persönliche Pflegekultur wird nur einen Steinwurf vom heutigen Pelikan entfernt an sonniger Lage ein neues Zuhause finden.

Lebendiger Markt in Weesen



Die Wettergötter waren den Weesener Marktbesuchern gut gesinnt. So fanden sich am Stand der Musikgesellschaft Weesen viele Gäste ein und genossen die freundliche Bedienung. Bild Gabi Heussi



So könnte die Oberurner Vorburg nach einer Rekonstruktion von Joe Rohrer aus Luzern ausgesehen haben. Bild zvg

Hatte die Oberurner Vorburg eine Holzkonstruktion?

al. An der kürzlich durchgeführten Hauptversammlung der Stiftung Pro Vorburg Oberurnen stellte Joe Rohrer eine Rekonstruktion der Oberurner Vorburg vor. Die Ausgangslage für eine Rekonstruktion der Oberurner Vorburg sei leider nicht sehr wissenschaftlich, erklärte Joe Rohrer. Im Auftrag und für die Dissertation des Historikers Rolf Kamm zum Thema «Glarus zwischen Habsburg

und Zürich» hat Joe Rohrer zu ergründen versucht, wie die Oberurner Vorburg einst ausgesehen haben könnte. Im 3-D-Verfahren hat er am Computer drei Varianten für den Dachbereich ausgearbeitet.

Am wahrscheinlichsten schien ihm auf Grund der mageren Quellenlage ein hölzernes Obergeschoss, wie es auch in anderen Burgen erstellt worden ist.